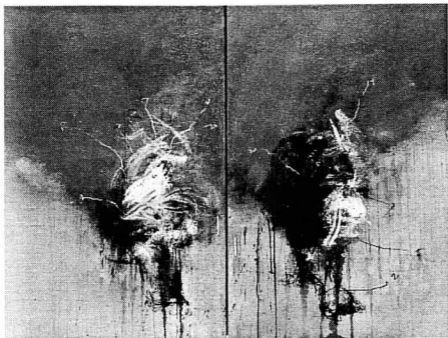


Zürich: Susanne Keller in den Galerien Rämi und Commercio Zwei parallele Ausstellungen sind gegenwärtig der 1954 geborenen Zürcher Malerin Susanne Keller gewidmet: In aufschlussreicher Konfrontation zeigt die Galerie Rämi Bilder der letzten zehn Jahre, die Galerie Commercio die neuesten Arbeiten. In Susanne Kellers Schaffen lässt sich keine gradlinige Entwicklung ausmachen, vielmehr folgt es einer Kreisbewegung, die – wie jetzt in den jüngsten Arbeiten zu beobachten – Früheres auf einmal von neuem aktuell werden lässt. Konstant bleibt dabei die Haltung der Malerin, die – in makranthem Gegensatz zu ihrem Brotberuf als Illustratorin – aus einer Überfülle von heute zur Verfügung ste-



SUSANNE KELLER. *Slaves*, 1992; Acryl und Kreide auf Leinwand, 2teilig

henden Bildern die wenigen wichtigen herauszukristallisieren sucht. Sich stetig am Rande der Abstraktion bewegend, hat sie dabei doch immer beim Figurativen – und in jüngster Zeit vermehrt wieder bei der menschlichen Figur – Halt gefunden. Ausgangspunkt kann so eine Fotografie, oft von zeitgeschichtlicher Brisanz, sein. Und Inhaltliches wird gelegentlich noch von den Bildtiteln assoziiert. Das Bild selber aber entsteht in einem rein malerischen Prozess.

Schicht um Schicht übermalt die Künstlerin das gelegentlich collageartig eingesetzte Vor-Bild in einer fortwährenden Metamorphose, um dann schliesslich tiefer Liegendes erneut herauszuholen. In jüngster Zeit geschieht dies mit fast aggressiven und doch gezielten kratzenden Eingriffen in den noch feuchten pastosen Farbauftrag, die eigentlich die traditionelle Kratzputztechnik wieder aufnehmen. Das Verfahren ist charakteristisch für Susanne Kellers Organisation der Bildfläche überhaupt, eine spannungsreiche Mischung aus genauer Planung und spontaner Eingebung.

Spürbar bewegt und angeregt von den Zeitereignissen, mit ihren in den jüngeren Arbeiten sehr intensiven, fast aggressiven Farben – etwa einem blutigen Rot –, ruhen Susanne Kellers Arbeiten letztlich doch harmonisch in sich selber. Es geht ihr nicht primär um kritische «Aussagen», sondern um die reine Malerei. Sie ist darin durchaus einem Künstler wie Delacroix verwandt, zu dem sie sich als einem Vorbild bekennt: mit jenem Mut zum Unzeitgemässen, mit dem sie in letzter Zeit als zentrales Motiv Engel malt.

Bis 28. Oktober (Galerie Rämi) bzw.
3. November (Galerie Commercio).

MARTIN KRAFT